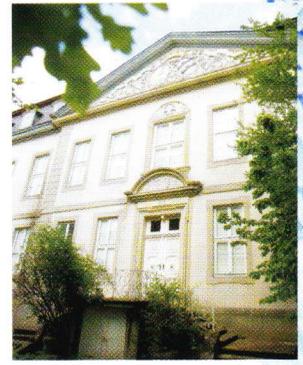


Verborgene Perle

Schloss Wrisbergholzen ist eins der Schönsten Niedersachsens. nobilis hat sich auf die Schatzsuche gemacht und die Erfolgsstory einer Kachelmanufaktur hinter der Fassade entdeckt.



Wo bitte liegt Wrisbergholzen? Viele Geschichtskenner und Freunde historischer Gartenanlagen werden ihn kennen, den kleinen Ort in der Nähe von Hildesheim, zwischen Sibbesse und Alfeld.

Dort steht eines der schönsten Barockschlösser Niedersachsens, umgeben von einem bedeutenden Landschaftspark. Erbaut wurde Schloss

Wrisbergholzen zwischen 1740 und 1745 von Rudolf Johann Freiherr von Wrisberg, der damals, zur Zeit König Georgs II., Oberappellationsgerichtspräsident in Celle war.

Die Geschichte des Dorfes geht weit zurück, nachweisbar bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts. Die erste urkundliche Erwähnung der Herren von Wrisberg stammt aus dem Jahr

1350, als hier wahrscheinlich bereits eine mittelalterliche Buranlage stand. Eine historische Karte aus dem Jahr 1589 zeigt eine von einem Wassergraben umgebene Schlossanlage.

1740 beauftragte Johann Rudolph von Wrisberg den Baumeister Bütemeister aus Moringen mit der Neuanlage eines repräsentativen dreiflügeligen >



Der Fliesensaal: 800 großformatige Kacheln schmücken die Wände.



FOTOS: CHRISTIAN WYRWA

> Schlossgebäudes, das von einem Wassergraben umgeben war und durch eine Gutsanlage mit Wirtschaftsgebäuden ergänzt wurde. Der ursprünglich barocke Lustgarten wurde von dem Nachfolger des Erbauers, seinem Großneffen Ludwig von Goertz-Wrisberg, ab Ende des 18. Jahrhunderts zu einem Landschaftspark nach englischem Vorbild umgestaltet, in dem noch reizvolle barocke Elemente der vorherigen Anlage erhalten blieben. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Arbeiten von den nachfolgenden Generationen fortgeführt und erweitert.



Oben: Bis 1834 wurden Fayencen und Steingut unterschiedlicher Qualität hergestellt. Bemalte Skulpturen waren besonders wertvoll.

Links: Alle Emblemfliesen sind Unikate und beziehen sich auf literarische Buchvorlagen, die früher zu den Themen Diplomatie, Kunst und Wissenschaft zur Unterhaltung verfasst wurden. Jede handbemalte Fliese entspricht einer Buchseite.

Bild unten: Ein historisches Gemälde zeigt die Außenansicht vom Schloss in Wrisbergholzen.



Nach dem zweiten Weltkrieg fielen das Schloss und der zwanzig Morgen große Park mit seinem, wertvollen Baumbestand in einen Dornröschenschlaf, denn die gräfliche Familie Goertz von Wrisberg verfügte nicht mehr über die erforderlichen Mittel für Renovierungen und Gartenpflege. Der prächtige Garten verwilderte, bis Jens Beck, Garten- und Landschaftsplaner und Vorstandsmitglied der „Niedersächsischen Gesellschaft zur Erhaltung historischer Gärten“ vor ein paar Jahren gemeinsam mit seinem Kollegen Volker Gehring begann, sich für seine Rettung zu engagieren. Seitdem wurden jedoch nicht nur Unterholz gerodet, Bäume beschnitten und Teiche entschlammt, sondern Jens Beck hob auch noch andere Schätze in Wrisbergholzen.

Seit über 20 Jahren engagiert sich der „Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen“ für die Erhaltung der Wrisbergholzener Fayencemanufaktur. Der historische Fachwerkbau, der sogar noch älter ist als das Schloss, zählt zu den letzten erhaltenen Handwerksgebäuden dieser Art in Norddeutschland.

Im Jahr 1736 ließ Freiherr von Wrisberg seinen Verwalter prüfen, ob sich in Wrisbergholzen eine Pfeifenfabrik errichten ließe. Zwar konnte das für die Produktion von Pfeifenköpfen nötige Kaolin in der Gegend nicht gefunden werden, aber dafür entdeckten die Beauftragten des Freiherrn mehrere Tonvorkommen, die sich, wie Probebrände durch Duinger Töpfer ergaben,



für die Herstellung von Fayencen eignen. Genügend Brennholz war in den umliegenden Wäldern vorhanden, so dass Rudolf Johann von Wrisberg den Baumeister Ernst Julius Büttemeister mit der Errichtung einer Fayence-Manufaktur beauftragte.

Als Büttemeister 1736 plötzlich starb, führte sein Bruder Ernst Joachim, der dann auch das Schloss erbaute, die Arbeiten fort. In dem zweistöckigen Fachwerkbau, der nordwestlich des Schlosses direkt an der Dorfstraße steht, wurden fast hundert Jahre lang, bis 1834, Fayencen und Steingut unterschiedlicher Qualität hergestellt.

Über mangelnden Absatz musste sich die Wrisbergholzener Manufaktur nicht beklagen. Ihre Waren wurden in der näheren Umgebung und in den größeren Städten Göttingen, Braunschweig, Hildesheim und Holzminden gut verkauft. Preiswerte Töpfe, Krüge, Teller und Gefäße für den täglichen Gebrauch waren für jedermann erschwinglich.

Hochwertigere Produkte, mit chinesischen Motiven bemalte Deckelvasen und fein bemalte Skulpturen, wurden von betuchteren Käufern erworben. Einige der schönsten noch erhaltenen Stücke zeigt das Kestner Museum in Hannover.

So stammt eine hohe Deckelvase, die um 1740 von dem Künstler Johann Heinrich Schröder bemalt wurde, aus der Sammlung Kestner und wurde bei der Gründung des Kestner-Museums im Jahr 1889 sein erstes Fayence-Exponat.

Ein Museum der besonderen Art befindet sich jedoch im Wrisbergholzener Schloss selbst. Im linken Seitenflügel liegt der Fliesensaal, ein vom Boden bis zur Decke mit rund 800 großformatigen Wandfliesen ausgekleideter Saal.

680 der Fliesen sind Emblemfliesen, die in der Wrisbergholzener Manufaktur hergestellt und von dem Maler Johann Christoph Haase bemalt wurden. Alle Emblemfliesen sind Unikate und beziehen sich auf literarische Buchvorlagen, sogenannte Emblembücher, die früher zu den Themen Diplomatie, Kunst und Wissenschaft verfasst wurden.

Auf den Fliesen sind diese Embleme wiedergegeben, versehen mit lateinischen, italienischen und französischen Sinnsprüchen, wobei jede Fliese einer Buchseite entspricht.

Erbaut wurde der Fliesensaal im Jahr 1749, als Speisesaal für die adlige Familie, die sich zeitgemäß an einer „emblematischen Gemüths-Vergnügung“ erbauen wollte.

Die Fayence-Manufaktur, in der diese Werke entstanden sind, wurde ab 1834, nach Beendigung der Produktion, bis in unsere Zeit als Wohnraum genutzt, wobei sich der bauliche Zustand zunehmend verschlechterte. Seit der Gründung des Vereins, der sich um ihren Erhalt bemüht, wird das Bauwerk von den Vereinsmitgliedern nach und nach in Eigenarbeit, sowie im Rahmen von internationalen Austauschprojekten und Forschungsarbeiten restauriert.

Für Jens Beck ist dieses Engagement Arbeit und Vergnügen zugleich: „Die Mitglieder unseres Vereins sind alle mehr oder weniger mit dem ‚Denkmal-Virus‘ infiziert, meine Person eingeschlossen. Die Arbeit an den Gebäuden ist für mich aber durchaus nicht nur eine verantwortungsvolle Bürde, sondern auch eine angenehme Freizeitbeschäftigung. Hier kann man unter fachlicher Anleitung alte Handwerkstechniken quasi nebenbei erlernen. Vor allem aber begeistern mich die Kunstschatze und deren einzigartige Ausstrahlung jedes Mal wieder neu. Sonst hätte ich Spaten und Schippen sicherlich schon aus der Hand gelegt.“

Im Sommer gibt es in Wrisbergholzen regelmäßig ein kleines Kulturprogramm und ab und zu ein Sommerfest im teilweise wieder hergestellten Schlosspark. ■ BEATE ROSSBACH

Zu Besichtigen sind die Fayence-Manufaktur und der Fliesensaal von Juni bis September zu festgelegten Terminen: Öffnungszeiten und Führungen in Wrisbergholzen am 11. Juni um 14.30 Uhr, am 16. Juli 14.30 Uhr und am 10. September von 11 bis 17 Uhr.

www.alfeld.de/wrisbergholzen

Riesen-Auswahl von Alu bis Teak



Urlaub – am schönsten zu Haus mit neuen Gartenmöbeln!

LUDWIG

GARTEN · SAUNA · POOL

Jeden Tag ein bisschen Urlaub

Max-von-Laue-Straße 2

30966 Hemmingen

Telefon (05 11) 94 26 56-0

www.gartensaunapool.com